

WDR

SINFONIE
ORCHESTER

LUST AM RHYTHMUS

4. KAMMERKONZERT

Köln, Funkhaus Wallrafplatz



WDR SINFONIEORCHESTER
ABSOLUT SPITZENKLASSIK.

Wir sind deins.



KAMMERKONZERT

mit Mitgliedern des WDR Sinfonieorchesters

Max Bruch

Streichquintett Es-Dur

I. Andante con moto (attacca)

II. Allegro

III. Andante con moto (attacca)

IV. Andante con moto – Allegro
ma non troppo vivace

Ye Wu Violine

Cristian-Paul Suvaiala Violine

Tomasz Neugebauer Viola

Mischa Pfeiffer Viola

Susanne Eychmüller

Violoncello

Ludwig van Beethoven

Streichtrio c-Moll op. 9 Nr. 3

I. Allegro con spirito

II. Adagio con espressione

III. Scherzo: Allegro molto
e vivace

IV. Finale: Presto

Ye Wu Violine

Junichiro Murakami Viola

Johannes Wohlmacher

Violoncello

Erich Wolfgang Korngold

Streichsextett D-Dur op. 10

I. Moderato – Allegro

II. Adagio. Langsam

III. Intermezzo. In gemäßigttem
Zeitmaß, mit Grazie

IV. Finale. So rasch als möglich
(Presto)

Cristian-Paul Suvaiala Violine

Carola Nasdala Violine

Junichiro Murakami Viola

Christoph Zander Viola

Johannes Wohlmacher

Violoncello

Susanne Eychmüller

Violoncello

SENDETERMIN

WDR 3, MI 26. Mai 2021

20.04 Uhr



MAX BRUCH

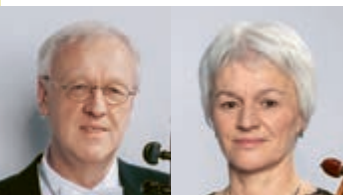
1838 – 1920

Streichquintett Es-Dur

Der gebürtige Kölner Max Bruch begann schon in frühester Jugend zu komponieren. 1852 wurde eines seiner Streichquartette von der Frankfurter Mozartstiftung prämiert, woraufhin das 14-jährige Wunderkind bei Ferdinand Hiller, dem städtischen Musikdirektor von Köln, Komposition studieren durfte. Bis heute wird Max Bruchs Name vor allem mit seinem ersten Violinkonzert in Verbindung gebracht. Daneben sind seine übrigen Werke verblasst. Er schrieb Opern, Oratorien, Männerchöre, Lieder, Sinfonien und Instrumentalmusik, vor allem für die Geige. Max Bruch war zwar von Haus aus Pianist, verschmähte aber das Klavier (nach eigener Aussage den »öden Klapperkasten«) und bevorzugte die Violine, weil sie »eine Melodie besser singen kann als ein Klavier, und die Melodie ist die Seele der Musik.«

In diesem Satz steckt bereits das kompositorische Credo Bruchs, der sich unbeirrt und mit großer Beharrlichkeit allen musikalischen Neuerungen, die von Musikern wie Wagner, Liszt, Strauss oder Mahler ausgingen, widersetzte. Sein musikalisches Ideal, dem er bis zum Ende seines langen Lebens anhing, war die Musik von Felix Mendelssohn Bartholdy und Robert Schumann. Sogar dem Kollegen Johannes Brahms stand er zwiespältig gegenüber.

Vielleicht hegte Max Bruch kein sonderlich großes Interesse für Kammermusik. Seine Äußerung, er schreibe »lieber drei ganze Oratorien mit Chor und Orchester als drei Streichquartette«, könnte man in dieser Hinsicht interpretieren. Die meisten seiner Kammermusikwerke entstanden für befreundete Musiker*innen oder andere ihm nahestehende Personen wie seinen Sohn, den Klarinettenisten Max Felix. Zwischen 1918 und 1920 komponierte der hochbetagte



Max Bruch vermutlich für den Geiger Willy Hess noch drei Streicherwerke, darunter das Streichquintett Es-Dur. Das Manuskript galt lange als verschollen, bis es 2006 plötzlich bei Sotheby's wieder auftauchte. Im Juli 2008, rund 100 Jahre nach seiner Entstehung, erlebte das Werk seine Uraufführung durch das Henschel Quartett in London.

In dem Streichquintett Es-Dur unterstreicht der achtzigjährige Max Bruch noch einmal seine ästhetischen Prämissen, wie er sie in der klassischen Tradition verwirklicht sah. Beim Blick zurück zitiert sich Bruch auch selbst, etwa wenn er Themen aus seinen Sinfonien Nr. 1 und Nr. 3 aufgreift. Nach einem langen, arbeitsreichen Leben liegt darin zugleich Selbstvergewisserung und Reminiszenz an die eigene Vergangenheit.

LUDWIG VAN BEETHOVEN

1770 – 1827

Streichtrio c-Moll op. 9 Nr. 3

Seit Anfang der 1790er Jahre lebte Ludwig van Beethoven – auf Rat von Joseph Haydn – in Wien. Dort verdiente er sich seinen Lebensunterhalt als Organist und Bratscher und vervollkommnete sein kompositorisches Handwerk unter der strengen Aufsicht des Musikers Johann Georg Albrechtsberger. Beethovens pianistisches Talent und seine umwerfenden Improvisationskünste riefen alsbald adlige Förder*innen auf den Plan. Sein oberstes Ziel war aber, sich in Europas führender Musikmetropole vor allem als angesehener Komponist zu etablieren.

In der Kammermusik erschuf sich Beethoven Räume für kreative Freiheiten. Insbesondere bei der Niederschrift von Streichquartetten erprobte er mit höchster Ambition neueste Ideen und kompositorische Experimente. Natürlich war der Mittzwanziger Beethoven auch hier ein Lernender, der sich etappenweise an immer neue Herausforderungen heranwagte.

Als Vorbild für Beethovens Streichtrios mag Mozarts Divertimento Es-Dur KV 563 gedient haben, das dieser 1788 komponierte. Zudem gab es Ende des 18. Jahrhunderts ein großes Angebot an Musik für drei Streichinstrumente, z. B. von Ignaz Pleyel, J. G. Albrechtsberger

oder Luigi Boccherini für den privaten oder halb-öffentlichen Bereich. Zu dieser Art von Gesellschaftsmusik gehört auch Beethovens 1796/97 komponierte Serenade op. 8 für Violine, Viola und Violoncello.

Ungefähr zur selben Zeit, zwischen 1796 und 1798, entstanden weitere drei Streichtrios, die Beethoven abschließend unter der Werknummer »Opus 9« zusammenfasste. Gewidmet wurden sie dem russischen Mäzen Graf Johann Georg von Browne-Camus, dem Beethoven im Vorwort mit Stolz berichtet, es handle sich bei diesen drei Streichtrios um seine bis dahin besten Kompositionen (»la meilleure de ses œuvres«).

Mit den Trios op. 9 trat eine leidenschaftlichere Ansprache und persönlichere Prägung in Beethovens Musik hervor. Der verbindliche Unterhaltungston der Serenade D-Dur op. 8 verschwand zugunsten einer neuen Art von Kammermusik, die einem Publikum von Kenner*innen zgedacht war. Innerhalb von Opus 9 zeigt sich das Streichtrio c-Moll Nr. 3 als reifste Komposition, die die Charakteristiken des Zyklus – Belebung der klassischen Form durch originelle Impulse und radikale Kontraste, klangliche Verdichtung, spannungsreiche Dramatik – am gelungensten ausprägt. Opus 9 bedeutete Anfang und Ende zugleich: Zur Beschäftigung mit dem Streichtrio sollte Beethoven zwar nicht zurückkehren. Das Fundament für die nachfolgende reiche Streichquartettproduktion war aber gelegt.

ERICH WOLFGANG KORNGOLD

1897 – 1957

Streichsextett D-Dur op. 10

Das Leben und Schaffen Erich Wolfgang Korngolds bewegte sich zwischen zwei gegensätzlichen Polen – zwischen Wien als Heimat der musikalischen Moderne einerseits und der »Traumfabrik« Hollywoods andererseits. Erich Wolfgang Korngold wurde 1897 als Sohn des einflussreichen Wiener Musikkritikers Julius Korngold geboren und machte schon früh als komponierendes Wunderkind von sich reden. Der Kompositionsunterricht bei Alexander Zemlinsky zeigte Früchte: 1909 erschienen erste Klavierstücke des damals Zwölfjährigen im Druck, und der 13-jährige Korngold wurde für seine Ballettpantomine »Der Schneemann« an der Wiener Hofoper bejubelt. Dies war der Auftakt für eine steile Karriere, die von weiteren

Bühnenwerken wie den Operneinaktern »Der Ring des Polykrates« und »Violanta« gesäumt wurde. Höchste Bekanntheit erlangte Korngold dann mit seiner Oper »Die tote Stadt«, die seit ihrer Uraufführung 1920 häufig an deutschen Bühnen gespielt wurde. 1938 verließ Korngold, der jüdischer Herkunft war, Österreich und folgte dem Ruf von Warner Brothers, um die Musik zum Film »The Adventures of Robin Hood« zu schreiben, nichts ahnend, dass er sich für Jahre ins amerikanische Exil begab. In den USA verlagerten sich seine Aktivitäten vollständig ins Filmgeschäft. Zu insgesamt 18 Kino-Produktionen lieferte Korngold den Soundtrack und erhielt für seine sinfonischen Filmmusiken gleich zwei Mal einen »Oscar«. Trotz dieser Erfolge sehnte sich der gefragte Hollywoodkomponist nach Europa und nach Wien zurück – dorthin, wo seine aufsehenerregende Karriere einst so rasant begonnen hatte.

Korngolds kometenhaften Aufstieg als »neuer Mozart« hatten frühe Klavierstücke, Lieder und seine Kammermusik begründet. Nach Maßstab biografischer Kriterien handelte es sich dabei um »Jugendwerke«: Der Komponist war zwölf, als er sein Klaviertrio op. 1 schrieb, mit fünfzehn komponierte er die Violinsonate op. 6, das 1914 begonnene Streichsextett op. 10 entstammte der Feder des 17-jährigen. Dennoch zeigen diese Werke hinsichtlich Qualität, Originalität und souveräner Beherrschung des Metiers Korngolds bemerkenswerte Frühreife. Dies war auch der Grund, weshalb namhafte Musiker wie Bruno Walter oder das Rosé-Quartett ihre Uraufführungen gestalteten und Korngolds Musik in ihr Repertoire integrierten.

Das Streichsextett op. 10 steht unverkennbar in der Tradition von Brahms' Streichsextetten und zeigt sich auch von der sinnlich-expressiven Atmosphäre in Schönbergs Sextett »Verklärte Nacht« beeinflusst. Doch insgesamt ist dem jungen Komponisten daran gelegen, das allzu Eindeutige zu meiden und sich seine individuelle Unabhängigkeit zu bewahren. Dies fiel auch schon einem zeitgenössischen Kritiker auf, der über das Streichsextett schrieb: »Schon vom ersten Takt an ist Erich Wolfgang Korngolds Handschrift unverkennbar. Abgesehen von Richard Strauss kann keiner der Komponisten unserer Zeit so persönlich und individuell schreiben wie er.«

Tilla Clüsserath



youtube.com/wdrklassik
facebook.com/wdrsinfonieorchester
wdr-sinfonieorchester.de
wdr.de/k/wsonewsletter
konzertplayer.wdr3.de
musikvermittlung.wdr.de

BILDNACHWEISE

Titel © WDR/Tillmann Franzen
Innenteil: Musiker*innen des WDR Sinfonieorchesters © WDR/Thomas Kost/Claus Langer,
Christoph Zander © privat

IMPRESSUM

Herausgegeben von
Westdeutscher Rundfunk Köln
Anstalt des öffentlichen Rechts
Marketing
Appellhofplatz 1
50667 Köln

Verantwortliche Redaktion
KreativLab Orchester und Chor
Birgit Heinemann, Tilla Clüsserath

**Redaktion und Produktion
des Konzerts**
Sebastian König

April 2021
Änderungen vorbehalten

WDR Sinfonieorchester
Funkhaus Wallrafplatz
50667 Köln